

Der Tössthaler

Die Lokalzeitung für das Tösstal ■ Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Schlatt, Turbenthal, Wila, Wildberg und Zell

BICHELSEE

Frauenanlass der Raiffeisenbank am Bichelsee **SEITE 3**

TURBENTHAL

Aufruf von Gemeindepräsident Georg Brunner **SEITE 3**

ZELL

Räbeliechtliumzug des Elternforums Zell **SEITE 3**

ZELL

Saisonschluss beim Gemeindefussballverein **SEITE 4**

UNDALEN

Vom Flarz zum gemütlichen Wohnhaus **SEITE 5**

Gemeinde- und Schulbibliothek Turbenthal: Krimilesung

Mörderische Kurzgeschichten und bitterböse Gedichte

Die Kulturkommission der Gemeinde- und Schulbibliothek Turbenthal lud am Dienstag, 5. November 2013, zu einer aussergewöhnlichen und verzierten Szenischen Krimilesung.

(mf) Im Partnerlook gekleidet, schwarz/rot, sitzen die beiden Ladies auf der Bühne des Singsaals im Sekundarschulhaus Breiti in Turbenthal. Ihre Präsenz könnte kaum unterschiedlicher sein. Barblin Leggio-Hänseler trug das rote Top unter der schwarzen Bluse, eine wilde rote Mähne umrahmte ihr facettenreiches Gesicht. Mitra Devi dagegen, das rabenschwarze Haar streng nach hinten gekämmt, vornehm zurückhaltend mit einem roten Schal über ihrer schwarzen Bluse.

Sehr verhalten begann Mitra Devi zu lesen, sie war leicht erkältet. Die etwas «rauhig» klingende Stimme untermalte die mörderischen Kurzgeschichten. Sie hatte sich für die «Short Stories» aus ihren Büchern «Die Bienenzüchterin» und «Giftige Genossen» entschieden. Als absolutes Gegenteil zur ruhigen und sehr ausgeglichenen Mitra Devi ergänzte Barblin Leggio-Hänseler mit ihrer temperamentvollen Art das gesprochene Wort, wild gestikulierend, oder je nach Part des Charakters, scheu und zurückhalten oder gemein und unversöhnlich. Selbst bei geschlossenen Augen entstand der Eindruck, dass all die verschiedenen Charaktere selbst auf der Bühne standen. Beeindruckend war die Geschwindigkeit, mit der Barblin Leggio-Hänseler zwischen den einzelnen Rollen hin und her wechselte.

In «Die Kleptomantin» war von einem Kaufhausdetektiv die Rede, der der Kleptomantin Karin auf die Schliche gekommen war. Karin vermittelte den Eindruck eines scheuen Rehs, das nicht bis zehn zählen konnte, führte den Detektiv aber so hinters Licht, dass er sich vor den uniformierten Polizisten kläglich blamierte.



Barblin Leggio-Hänseler und Mitra Devi: Eine Szene aus «Die heisse Story» (von links)

Foto: mf

Der Kaufhausdetektiv war ein unsympathischer Patron und Barblin Leggio-Hänseler brachte dies in Mimik, Gestik und Stimme sehr deutlich zum Ausdruck. Liebreizend dagegen verkörperte sie Karin.

Die nächste Krimigeschichte «Die heisse Story» drehte sich rund um Fussball. Schauplatz ist die Fussball-EM im Jahre 2008, die in Österreich und der Schweiz ausgetragen wurde. Katja sollte für ihren Verlag eine Exklusiv-Reportage abliefern, eine sogenannte «heisse Story». Dabei begab sich Katja in unglaubliche Gefahr. Witzige Pointen wechselten sich mit puren Grausamkeiten ab und liessen das Publikum zwischen Lachen und Gänsehaut taumeln. Die kriminelle Dosis, stets besonnen rationiert mit einer dezenten Prise Zynismus, hielt die Spannung vom ersten Wort bis zum Ende der Lesung.

Die letzte Kurzgeschichte handelte von der Bienenzüchterin Viola Sander, einer älteren Dame, die um ein Haar zwielichtigen Machenschaften zum Opfer gefallen wäre. Unlautere Geschäftspraktiken brachten die Rentnerin beinahe um ihr kleines Häuschen, den Garten und ihre geliebten

Bienenstöcke. Aber sie war fest entschlossen ihr Eigentum zu verteidigen, und so entwickelte sie einen mörderischen Plan. Auf raffinierte und gleichzeitig charmante Art machte Viola Nägel mit Köpfen. Eine skurrile und zugleich liebenswerte Geschichte, die vor dem geistigen Auge wie ein Film abließ.

Witzige Wortspiele und rabenschwarze bis bitterböse Gedichte finden sich in ihren beiden Bänden «Galgenvögel» und «Schattentanz». Mitra Devi erschafft mit unheimlicher Phantasie keifende «Drehbücher», die aus dem Leben gegriffen, in knapper aber eindeutiger Sprache den Kern der Geschichte erfassen. Sie spricht von Arsen und Reichtum, Edelsteinen und Ehekrisen, literarischen Blessuren und so mancher grausamen Figur, wie beispielsweise Jack the Ripper aus «Mimis Krimi».

Die ursprünglichen Romane der Autorin Mitra Devi entsprachen den normalen Kriminalgeschichten, Verbrechen werden aufgeklärt und der Bösewicht wird weggesperrt. Als sie allerdings in einer Polizeistatistik las, dass 90 Prozent der Gewaltverbrecher junge Männer seien, entschloss sie sich kurzer Hand, das biologische Gleich-

gewicht, wenigstens literarisch gesehen, wieder herzustellen. Darum entwickeln meist ältere Damen in Mitra Devis Romanen enorme kriminelle Energien, überraschen mit gewitzten, listigen und unvorhersehbaren Gaunerstückchen. Ein spannender Abend mit unendlich knisternder Spannung.

Mitra Devi und Barblin Leggio-Hänseler

Die beiden Schwestern lesen seit zehn Jahren gemeinsam. Auf die Frage, wie es denn dazu kam, meinten beide, dass sie dies eigentlich gar nicht mehr so richtig wüssten. Sie verstünden sich eben sehr gut, ihre Talente ergänzen sich und harmonieren perfekt. Trotzdem hat jede ihre eigene künstlerische Karriere. Dazu, wie sie denn auf die Ideen zu ihren Büchern komme, erzählte Mitra Devi von einem Erlebnis am Bahnhof. Als ihr Blick auf die Schliessfächer fiel, kam ihr der Gedanke, ob da wohl ein Mensch hineinpasst. Und so entstand «Der Blutfreund», der fünfte Band aus der Nora Tabani Serie. Dazu passend gibt es den Dokumentarfilm «Crime», der bei Lesungen

immer wieder zur Aufführung kommt. Bea Huwiler führte Regie. «Crime» zeigt, wie sich Schaffensfreude, Talent und Disziplin ergänzen und wie aufwendig Recherchen sind, um aus einer Idee eine packende Geschichte zu erschaffen. Von Nervenkitzel und hoher Originalität leben die Charaktere und Inhalte in Mitra Devis Romanen und Kurzgeschichten.

Barblin Leggio-Hänseler gehört als Schauspielerin zum kleinen Theaterensemble «Dinnerkrimi», das im März 2007 von Peter Denlo gegründet wurde. Mit der ersten Produktion «Zum Hauptgang: Mord» bewegt sich das Gastronomietheater auf einem professionell hohem Niveau. Alle drei Monate spielt die Gruppe ein neues Stück und tourt durch die gesamte Deutschschweiz. «Dinnerkrimi» erlangte innert kürzester Zeit einen hohen Bekanntheitsgrad und ist inzwischen ein wichtiger Bestandteil der Schweizer Theater- und Unterhaltungszone. Das aktuelle Stück heisst «Schicksalsjahre einer Killerin». Das vierköpfige Team schlüpft in zehn verschiedene Rollen, ein faszinierendes Feuerwerk der Verwandlung.

Das Improvisationstalent Barblin Leggio-Hänseler erkannte schon sehr früh die Liebe zur Bühne und zum Theater. Sie spielte eine Hauptrolle im Jugendfilm des Schweizer Fernsehens «So wirst Du schön», worauf viele Engagements an bekannten Schweizer Theatern folgten. Mitra Devi und Barblin Leggio-Hänseler, ein aussergewöhnliches Schwesternpaar für grandiose Kunst-Erlebnisse.

Puppenspiel für Kinder

Am 17. November 2013 um 15 Uhr lädt die Kulturkommission der Gemeinde- und Schulbibliothek Turbenthal wieder in den Singsaal des Sekundarschulhauses Breiti in Turbenthal ein. Simon Engeli und Rahel Wohlgensinger führen ihr Puppenspiel «Sultan und Kotzbrocken» für Kinder ab fünf Jahren auf.

STANDPUNKT • WIR MÜSSEN DIE LÖHNE SENKEN

Ach weisst du, ich setze mich glaub zur Ruhe, ich kann nicht mehr. – Was? Du bist doch erst 50! – Ja, aber ich kann nicht mehr. Ständig diese Kämpfe, ständig diese Sorgen. – Sorgen, du? – Ja, Sorgen. Mein Jüngster verlangt Sackgeld, das kannst du dir nicht vorstellen. – Ja aber wo ist das Problem? Du hast es doch, mehr als du je brauchen wirst. – Ja schon, aber man hat doch noch Prinzipien. Der soll zuerst was leisten, bevor er was kriegt. Mir hat schliesslich auch keiner was geschenkt. – Naja, das könnte man jetzt anders sehen... – Siehst du, das sagt mein Jüngster auch! – Was sagt er? – Er sagt, dass ich jede Minute am Tag 40 Franken kassiere, egal ob ich schlafe, scheisse oder die Zeitung lese. Und das sei jetzt keine Leistung. – Wo er recht hat, hat er recht. – Hör mal, jetzt du nicht auch noch. Das ist alles verdient! – Verdient womit? – Mit Leistung. – ?? – Naja, wenigstens am Anfang.

Ich erinnere mich noch gut, wie ich zum ersten Mal 20 Leute entlassen habe. Da konnte ich nächtelang nicht mehr schlafen. – Ja, daran erinnere ich mich auch. Du hattest gar keine Nerven mehr. Du konntest nicht mal den Leuten selber kündigen, so fertig warst du. – Eben. Und da habe ich



Heute von Susanne Stahl

dem Boss gesagt, Boss, habe ich gesagt, wenn das nochmals vorkommt, brauche ich aber schon mehr Lohn, sonst kann ich für nichts garantieren. – Und? – Habe die Lohnerhöhung erhalten. Bin dann aber bald darauf gegangen, denn mit diesem Lohnniveau konnte ich beim nächsten gleich höher einsteigen. Allerdings musste ich da ein ganzes Werk nach Thailand verlegen. Mann, war das nervig. – Was, du warst in Thailand? – Nein, ich habe nur das Werk verlegt. Ich kann dir sagen, mir war nicht ganz wohl dabei. Diese Arbeitsbedingungen dort. Hatte ständig Schiss, dass das raus kommt. Habe meinem Boss gesagt, Boss, habe ich gesagt, da brauche ich aber schon mehr Lohn, wenn ich diese Ängste aushalten soll. Muss

schliesslich auch für meine Gesundheit sorgen, sonst funktioniert in diesem Laden gar nichts mehr. Hat auch geklappt.

Bald in dann aber bald gegangen, mit diesem Lohnniveau konnte ich in der nächsten Firma gleich höher einsteigen. Habe auch in den Finanzsektor gewechselt, da hast du nicht ständig diese schlecht gekleideten Arbeiter vor Augen. – Wie kommst denn du in den Finanzsektor? – Dumme Frage, man kennt sich halt. – Golf? – Gott bewahre, viel zu aufwändig. Bin da mal zufällig in so eine Russenfeier reingekommen... – Ach so. Und dann? – Naja, habe schnell gemerkt, wie der Hase läuft. Und meine Bosse haben das auch gemerkt, dass ich Bescheid weiss. Hat sich gelohnt! Aber mit der Zeit hatte ich ständig diese Controller am Hals, das war echt schlimm. Ich musste denen dauernd den Zahltag erhöhen, damit sie ihre Berichte an den Verwaltungsrat frisieren. Hab meinem Boss gesagt, das geht doch nicht, dass die Controller bald mehr verdienen als ich, wie sieht denn das aus? Da begegne ich denen noch im selben Flieger nach New York. – New York? Darfst du noch in die USA reisen? – Nein, jetzt nicht mehr. Musste übrigens meine Villa in Miami verkaufen, ganz

schlecht bei diesen aktuellen Immobilienpreisen. Aber damals reiste ich regelmässig. Habs dann hingekriegt, Privatjet und so.

Und dann stellte die Presse plötzlich Fragen, die Aktionäre griffen an. Du kannst dir nicht vorstellen, wieviel Nerven das immer kostete. Und immer die Kämpfe um Lohnerhöhungen, damit man das irgendwie aushält. – Aber jetzt bist du ja nicht mehr in der Finanzbranche. Was machst du eigentlich? – Pssst, niemandem verraten, streng geheim. Handle jetzt mit Erdöl. Ist diskreter, das Ganze. Da hängt nicht jeder seine Nase rein. – Na also, warum willst du dann aufhören? – Eben, wegen dem Jüngsten. Der glaubt doch tatsächlich, dass ich 40 Franken in der Minute im Schlaf verdiene. So ein Quatsch, was denkst du von mir? – So sehr unrecht wird er nicht haben, oder? – Spinnst du? Verdopple den Betrag, dann kommst's ungefähr hin. Wie gesagt, der soll zuerst mal was lernen, bevor er soviel Sackgeld fordern kann. – Wie alt ist er denn? – Gerade zehn geworden. Und so ein fauler Sack, das glaubst du nicht. Dyskalkulie! – ?? – Der kann nicht rechnen.

So, jetzt kannst du mich endlich aus der Glet-

scherspalte holen. Wir haben schon einen Tausender verquatscht. – Wieso, du hast doch Zeit, du willst doch aussteigen? – Ja, aber doch nicht in einer Gletscherspalte. Hol mich endlich raus. – Du, ich hab eine Idee. Wir tauschen unsere Jobs. Ich werde Manager, du wirst Bergführer. – Gehst's noch? Ich und Bergführer. – Warum nicht? Ist dir der Zahltag zu winzig? – Nein, aber der Job ist viel zu streng. Und die Verantwortung!

Dann hast du es ja gecheckt! – Was? – Den Sinn der 1:12-Initiative! Stimmt ihr zu. Dann müsstest du nicht ständig darum kämpfen, mehr als die anderen zu verdienen, sondern wüsstest endlich, was dir zusteht. Du könntest sogar deinem Jüngsten das Sackgeld kürzen und die Schuld den JUSOS in die Schuhe schieben. – Welche Schuld? – Na dass du dann weniger verdienen wirst. – Nein nein, soweit kommt's noch, dass mir das Volk den Zahltag diktiert. Da eröffne ich lieber ein Bergsteigerunternehmen. – Was? Dann hast du aber Kämpfe und Sorgen ganz anderer Art, garantiert! – Nö, dafür bezahle ich dann ja dich! He, du kannst doch nicht einfach davonlaufen! Hol mich raus. Sofort! Das ist ein Befehl! Mist, kein Funknetz. Halloooo?